

Dermer Anzeiger



Druck u. Verlag: Koethers & Röttches, Berne, Debelstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, / Verkaufspreis
halbmöndlich M. 1.00, monatlich M. 2.10, freies Haus gebracht, / Postschick-
konto: Dortmund 1007, / Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. Leo Reimann, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartsch in Berne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Berne
Gödinger Anzeiger, / Berthel Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von M. 250.- bei tödlichem Verunglückung nach Ver-
gabung besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Wg., auswärts 8 Wg., Arbeits-
und Wohnungsmarkt 6 Wg., 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Wg.
Der auf die Inserate eingehende Nachdruck oder Kopialentwurf wird bei
Konkurrenz und gerichtlicher Klage einmündig, / Fernsprechk. Anruf: 4
Samml.-Nummer 82541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Berne.

Nr. 25 (Erstes Blatt)

Montag, den 30. Januar 1933

28. Jahrgang

Der Fall Schleicher

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns:

Man möchte den Fall Schleicher, der Schleichers Fall und Abbruch von letzter Höhe ist, tragisch nennen, wenn er nicht ein geradezu drastisches Beispiel für die Richtigkeit des Satzes wäre, daß es auch in der Politik so etwas wie ausgleichende Gerechtigkeit, oder in diesem Falle vielleicht besser gesagt in gerechter Gerechtigkeit gibt. Schleicher war ja nicht ganz unschuldig an den Irrnissen des letzten Jahres. Und an dem Unrecht, das Brüning angetan wurde, trägt er ein gut Teil Schuld und Verantwortung. Jetzt hat auch ihn die Rache ereilt.

Seit Brünings Abgang von der politischen Bühne sind wir von einer Unruhe in die andere, von einer Verwirrung in die andere geraten. Seit dem Ende der Regierung Brüning ist es mit der politischen Ruhe und Stabilität, die doch wenigstens einigermaßen geherrscht hat, vorbei.

Das demokratische und parlamentarische Regime ist für diese Rolle und Sorgen, die wir im Laufe der letzten Jahrzehnte durchmachen mußten, verantwortlich gemacht worden. Den größten Mafel, den man diesem Regime anhängte, war dieser, daß es viele Regierungenwechsel mit sich bringe und dadurch Politik und Wirtschaft immer wieder von neuem beunruhige.

Die „autoritäre“ Staatsführung, die nach dem Sturz Brünings einsetzt, hat nun innerhalb von nicht dreizehn Jahren bereits zwei Kabinette auf dem Gewissen, und sie hat damit den Reford in kurzfristigen und kurzlebigen Kabinetten erreicht. Hatte es die Regierung Papen noch auf sechs Monate gebracht, so steht man der Regierung Schleicher nur noch zwei Monate!

Und ein anderer schwerer Fehler, dem man dem demokratischen und parlamentarischen System nachsagt, soll der sein, daß es bestimmten Gruppierungen Einflüsse auf die Bildung oder den Sturz einer Regierung einräume. Unter der „grundtätigen neuen“ Staatsführung, die wir in den letzten acht Monaten erlebt haben, machte man indessen die Wahrnehmung, daß es jetzt nicht mehr Gruppierungen, die man als parlamentarisch oder doch öffentlichen Kontrolle unterliegen, möglich ist, solcher Art auf die Regierungsvorgänge Einflüsse zu gewinnen.

Indem das jetzt unantastbare, von einer Volksschicht nicht lesbare Kräfte, wenn sie nur über die nötigen persönlichen Beziehungen bis zu den höchsten Stellen verfügen, mit einer ihren Wünschen und Forderungen nicht gefügigen Regierung ganz nach Belieben wie in einem Schachspiel umgehen können.

Doch allerdings ausgerechnet General Schleicher von dieser Wühle gemahnt wurde, ist doch ein tragischer Fall. Tragisch für ihn als Persönlichkeit und noch mehr als Politiker.

An den letzten Jahren gab es kaum eine politische Entscheidung, soweit sie sich auf die Bestimmung der Geschicke des deutschen Volkes und der Führung der Geschäfte des Reiches bezog, die nicht von Schleicher in der einen oder anderen Form

mitbeeinflusst oder gar bestimmt worden wäre. Solange dieser General im Zweifelsfall der parlamentarischen, wie überhaupt der öffentlichen Unverantwortlichkeit nicht sein konnte, gelangen ihm fast stets seine Tugenden in die Hände. Das ging so weit, daß Herr Schleicher schließlich den Nimbus einer fast unantastbaren, alles richtenden und auch alles gemäßen Persönlichkeit erlangen konnte.

Nicht erst seit heute freilich wissen wir, daß diese Legendenbildung dem wirklichen Mann und den tatsächlichen Geschehnissen der Schleicherschen Tätigkeit in der Politik bei weitem nicht gerecht wurde, nur ist heute diese Erkenntnis allgemein publiziert worden. Ins Kampfen ist der Öffentlichkeit und der vollen Verantwortung gestellt, hat

General Schleicher als Kanzler mehr verlor, als jeder Politiker vor ihm; denn noch nie zuvor hat ein solcher Politiker so kampflös die Waffen gehockt, wie jetzt dieser waffenlose General! — Ob dieses Experiment der Übertragung der Reichskanzlerschaft und damit der Führung der Reichsgeschäfte auf einen politisierenden General einmal gemacht werden möchte, um es nie wieder ausprobieren zu lassen, werden wir wohl nie entscheiden! ...

Jedemfalls ist noch nie ein Mann zuvor von seinen eigenen Freunden und Beratern, die ihn jahrelang, freilich oft gegen seinen eigenen Willen, mitten hinein in die politische Kampfsphäre vorgetragen und ihn schließlich auch genötigt haben, sich der Spitze zu bemächtigen, so peinlich verlassen worden.

Wie das jetzt General von Schleicher erfahren mußte. Ob er sich nicht heute doch noch nachträglich Gedanken darüber macht, daß es besser gewesen wäre, er wäre manchen Ratshülften wirklich gutmeinender Freunde gefolgt, die ihm immer wieder gebeten haben, seine reichen Kenntnisse und Fähigkeiten in dem ihm durch seine Amtstätigkeit gegebenen, obwohl schon großen und bedeutsamen Wirkungsbereich zu ziehen, statt sich über die Grenzen hinaus zu wagen und dann immer wieder sich weiter vorwärts zu treiben zu lassen, um jetzt, ohne daß er einen Fall finden konnte, gleich aus zwei wichtigen Ämtern auf einmal herausgehoben zu werden.

Den Verlust der Kanzlerschaft könnte Herr von Schleicher leichter als Herzog ertragen, aber daß er die Führung der Reichswacht, der sein Schicksal und Arbeiten in all den Jahren ganz beiseite ließ, nun auch noch geradezu als Strafe dafür, daß er nach den höchsten Sternen langte, einbüßen muß, ist doch zu hart für ihn! ...

Ob nun Schleichers Rolle politisch und militärisch abgültig ausgepielt ist?

Wir glauben es nicht! Eine Sprüdnatur, wie dieser General, läßt sich nicht auf Eis legen. Wir glauben vielmehr, daß eine Zeit kommen wird, in der diese Spinnweb gerade jenen „guten Freunden“, die er sich herangezogen zu haben glaubte und die ihm nun seine Niederlage bereitet haben, manche Risse im Innern geben wird.

Die Regierungskrise in Deutschland

Intrigenspiel unverantwortlicher Kreise / Herr von Papen als Regisseur
Ein Hitlerkabinett in Sicht / Und dann?

Kulissenhandel und Intrigen

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 29. Jan. 1933.

Der frühere Reichskanzler v. Papen erstattete über seine Bemühungen um die Bildung eines neuen Kabinetts dem Reichspräsidenten am Sonntagmittag einen Zwischenbericht. Die in Reichstagskreisen gehegten Erwartungen, daß die Regierungsbildung vielleicht schon binnen zweier Tage beendet sein könnte, haben sich nicht erfüllt. Bei den erheblichen Schwierigkeiten, die sich noch in den Weg gestellt haben, wird es noch einige Tage dauern, bis sich eine klare Linie erkennen läßt.

Zunächst scheint Herr von Papen nur Wert darauf gelegt zu haben,

mit Hitler und Hugenberg zu verhandeln. Denn am Sonntag war bis zu den Abendstunden noch nichts davon bekannt, daß er sich mit dem Parteiführer des Zentrums, dem Prälaten Kaas, ins Benehmen gesetzt hätte. Offenbar konnte zwischen den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen keine Einigung herbeigeführt werden. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Nationalsozialisten ihre Forderungen gegen früher nur noch gesteigert hätten und Hugenberg mehr denn je den vollständigen autoritären Präzidenten streuen wollte. Wäre eine Einigung zwischen Hitler und Hugenberg erzielt worden, so hätte doch zunächst Herr von Papen die Zentrumsmitglieder fragen müssen, wie sie sich zu der ganzen Entwicklung stellen, weil doch der Auftrag Papens lautet, er soll die im Rahmen der Verfassung liegenden Möglichkeiten der Bildung eines Kabinetts prüfen.

Das Zentrum müßte dann wenigstens vor die Frage gestellt werden, ob es mitmachen oder tolerieren wolle. Da dies nicht gegeben ist, kann angenommen werden, daß es mit der

Harmonie im Reichsbüro eintreten noch nichts ist. Ohne eine Spur von Scheu erklärt der Hugenbergische „Berliner Volksanzeiger“, daß sich wieder alle Kräfte auf das Problem der Schaffung einer autoritären Regierung zur Liquidierung des Bankrotts des Parlamentarismus richten, die sich nur auf die nationalen Kräfte der Rechten stützen könnten. Mit verlässlichen Verbindungen weist das Blatt zwar auch auf die Möglichkeiten einer Verständigung zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten hin. Wer aber die Weltanschauung der Deutschnationalen kennt, der weiß, daß es ihnen gar nicht um ein gemeinsames Regieren mit Hitler zu tun ist, sondern daß sie eine reine Koalitionregierung herbeiführen.

Während alle Welt weiß, daß die Entscheidung über eine neue Regierung in erster Linie in der Hand des Reichspräsidenten liegt und in zweiter Linie von Hitler abhängig ist, sind wieder einige Kräfte am Werk,

dem Zentrum die Verantwortlichkeit aufzubürden.

Besonders die „Tägliche Rundschau“, der enge Beziehungen zu Herrn von Schleicher nachgelagert werden, glaubt sich zur Aufklärung der Weisheit berufen, für ein etwaiges Kabinett Hitler trage das Zentrum allein die Verantwortung. Für das, was in den letzten Tagen geschehen ist, gebe es nur zwei Verantwortliche: den Reichspräsidenten und das Zentrum. Der gemeinsame Gegner, gegen den sich schließlich Hitler, Hugenberg und Kaas zusammengesunden hätten, General von Schleicher, sei jetzt beseitigt. Die Schlüsselstellung der deutschen Politik liege nunmehr beim Prälaten Kaas. Er sei nach dem Entschluß des Reichspräsidenten der wichtigste Mann in Deutschland geworden.

Der Parteiführer des Zentrums, Prälat Kaas, wird ebenso wie wir erkannt sein, daß ihm eine solche Bedeutung bei dem Spiel zugewiesen wird, das seit Monaten vor sich geht. Aber es ist nun einmal trotz aller Verbindungen nun nicht so, daß das Zentrum in diesen Tagen den Ausschlag gibt, Tatsache ist lediglich, daß das Zentrum bei der Entscheidung über die Bildung eines Kabinetts die deutsche Politik treiben wollen und daß es daher mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bemüht ist, wieder stabile Verhältnisse auf Grund einer festen parlamentarischen Mehrheit herbeizuführen.

Wer dem Zentrum deswegen den Vorwurf machen will, es stelle sich selbst der kleinen Schicht zur Seite, die in einer verfassungsmäßigen Notstandsform die

Retung erblickt, dem muß demgegenüber betont werden, daß wie in der vergangenen Zeit, auch jetzt das Zentrum bereit ist,

in jedem im Rahmen einer verfassungsmäßigen Mehrheit liegenden Kabinett mitzuarbeiten. Die Schuld an dem jetzigen Zustand aber tragen die Elemente, die auch am Sturz Brünings maßgebend beteiligt waren, die am Werte sind, den Reichspräsidenten auf eine Verletzung seines auf die Verfassung geschworenen Eides hinzuwirken, die es auch fertig gebracht haben, dem Reichspräsidenten durch seine jüngste Entscheidung eine Verantwortung aufzubürden, wie sie größer nicht gedacht werden kann.

Das Zentrum muß es ganz entschieden ablehnen, eine Verantwortung zu übernehmen, die auf einer anderen Stelle liegt. Was das Zentrum im übrigen von der ganzen Lage denkt, geht aus dem an anderer Stelle veröffentlichten Schreiben des Prälaten Kaas hervor, das er vor einigen Tagen an den Reichskanzler von Schleicher und an den Reichspräsidenten gerichtet hat. Würde die zur Bildung einer neuen Reichsregierung notwendigen Möglichkeiten im Sinne dieses Schreibens geprüft, so dürfte man hoffen, daß bald wieder klare Verhältnisse und Verantwortlichkeit geschaffen wäre.

Papens Verhandlungen

Berlin, 29. Jan. Herr v. Papen hat am Samstagabend und am Sonntagmorgen die Verhandlungen fortgesetzt, mit denen der Reichspräsident ihn mittags beauftragt hat. Bis vor heute hat er sich zu einem Abschluß gekommen. Klarheit wird sich erst am Montag gewinnen lassen.

Herr von Papen hat seine Verhandlungen bisher vor allen Dingen auf die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen gerichtet. Der Hauptteil des Sonntags war wohl von Besprechungen innerhalb der nationalsozialistischen Führerschaft ausgefüllt. Den Nationalsozialisten liegen ganz bestimmte Vorschläge vor, die auch die Billigung der Deutschnationalen gefunden haben und zu denen Herr Hitler sich zunächst äußern muß.

Den zahlreichen Gerüchten gegenüber, die über die Verhandlungen und auch die Haltung des Reichspräsidenten im Hinblick auf, kann man nur feststellen, daß es dem Reichspräsidenten, darauf ankommt, die deutsche Politik, wenn irgendmöglich, aus dem Stadium der Verfallungsperiode herauszuführen. Deshalb hat er die neuen Verhandlungen mit Hitler in Gang gebracht. Hitler hatte es im November abgelehnt, persönlich den Versuch einer Mehrheitsbildung zu machen. Der Reichspräsident hat jetzt Herrn von Papen mit dieser Aufgabe betraut, wobei das Ziel daselbst geblieben ist.

Ein Schritt des Prälaten Kaas „Kein Staatsnotstand, sondern Notstand eines Regierungsinstituts“

Berlin, 29. Jan. 1933.

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, hat vor einigen Tagen nach seiner Rückkehr mit dem Reichskanzler eine Aussprache in einem besonderen Schreiben Herrn von Schleicher und dem Reichspräsidenten zur Kenntnis gebracht. Der Brief ist nach der Ablesung sowohl der Zentrumsratsrat als auch dem geschäftsführenden Parteivorstand vorgelegt worden und hat dabei vollständig die einstimmige Zustimmung gefunden. Der Brief, der vom 26. Januar 1933 datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Auf Grund einer Andeutung Ihrerseits gelegentlich unserer letzten Besprechung habe ich die von verschiedenen Seiten ins Feld geführten juristischen Konstruktionen zugunsten einer sogenannten notstandsrechtlichen Verabschiedung des Wahlgesetzes einer eingehenden Prüfung unterworfen und möchte nicht verschweigen, Ihnen von dem Ergebnis dieser Prüfung in aller Offenheit Kenntnis zu geben. So wie ich damals schon mit Nachdruck mich gegen die das gesamte Staatsrecht relativierenden Grundtendenzen von Carl Schmitt und seinen Gefolgsmännern ausgesprochen, so kann ich auch in diesem besonderen Falle nur eindringlich vor dem Versinken des Weges warnen, dessen Rechtfertigung juristisch unmöglich ist. Die Hinaussetzung der Wahl wäre ein nicht zu leugnender Verfassungsbruch mit all den

Konsequenzen rechtlicher und politischer Natur, die daraus erwachsen müßten. Wer die Geschichte der innerpolitischen Entwicklung seit dem Sturz des Kabinetts Brüning rückwärtig prüft und sachlich wertet, wird zu dem Ergebnis kommen müssen, daß von einem echten Staatsnotstand gar nicht geredet werden kann, sondern höchstens von dem Notstand eines Regierens. Es ist es, das durch die Begehung eigener und durch die Duldung oder gar Erinnerung fremder Fehler in die heutige schwierige Lage in steigendem Maße hineingelitten ist. Aus diesem Enghals führt nicht der Verfallungsbruch hinaus, sondern nur die ernsthafte und planvolle Rückkehr zu Methoden, welche die in der Verfassung ruhenden Möglichkeiten zur Herbeiführung tragfähiger Regierungskombinationen zu hingemäßer Auswirkung bringen. Vom juristischen abgesehen, von wo aus die Verletzung bei Verabschiedung jeder tendenziellen Einstellung nicht zweifelhaft sein kann, ist auch vom politischen und moralischen Standpunkt aus die verfassungswidrige Hinaussetzung des Wahltermins als ein Abgleiten in unverantwortbare Möglichkeiten zu bezeichnen. Die Illegalität von oben wird die Illegalität von unten in einem Maße Auftrieb bekommen lassen, der unberechenbar ist. Meine politischen Freunde werden daher, wenn die Frage ihrer Beratung und Beschlußfassung unterbreitet werden sollte, ohne Zweifel die Verhinderung solcher Wege ablehnen und perorieren. Korrekterweise möchte ich Sie, sehr verehrter Herr Reichskanzler, bereits jetzt von meiner persönlichen Auffassung verständigen, meiner Betätigung darüber Ausdruck geben, daß Sie durch eine klare Dementi von diesem Plan abgerufen sind und Sie mit allem Nachdruck bitten, auf diesem Wege der Ablehnung allen etwaigen Gegenströmungen zum Trotz und unbeeinträchtigt zu bestehen. Mit dem Ausdruck besonderer Hochachtung und verehrungsvoller Begrüßung, bin ich Ihr ergebener

Kaas

Warnrufe

Die Deutsche Volkspartei

Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt mit: „Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm in ihrer Sitzung vom Sonntag zur politischen Lage Stellung. Es kam die große Erregung darüber lebhaft zum Ausdruck, daß durch politische Wühlereien eine neue Krise entstehen könnte. Durch solche Methoden der losgerissenen Beunruhigung unseres öffentlichen Lebens, die jede Staatsführung unmöglich machen, wird die Hoffnung auf wirtschaftlichen Wiederaufstieg, sozialen Frieden und finanziellen Aufbau in unserem Volke zerstückt. Keinerlei ist zu verurteilen, daß eine Regierung zum Sturz gebracht worden ist, ohne daß irgendein klarer Weg für die weitere politische Entwicklung erkennbar ist. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei lehnt die Verantwortung für die aus der neuen Regierungskrise sich ergebenden wirtschaftlichen und politischen Folgen nachdrücklich ab.“

NSDAP. und Papen

Der „Völkische Beobachter“ berichtet sich in einem Leitartikel mit der durch die Kabinettsbemühungen geschaffenen Lage. Darin wird die Forderung nach der Vertrauensstellung mit der Kanzlerschaft erneuert. Nun helfen keinerlei Zwischenlösungen mehr, so wird gesagt, nun hilft nur die Führung des Mannes, „von dem zwölf Millionen erwarten, daß er die Führung übernimmt. (Und die anderen 28 Millionen?)“

Und dieses kämpfende Deutschland erwartet auch vom Reichspräsidenten, daß er alles hinter sich läßt, was ihn bisher noch gehindert haben möge. — Damit ist unsere Stellung zu der Vertrauensstellung des Herrn von Papen zur vorläufigen Fühlungnahme bereits umrisst. Wir würden einen neuen Kanzler von Papen genau so ablehnen wie den alten.

Und dann würde Herr von Hindenburg bald vor dem gleichen Entschluß stehen wie früher. Die Nation fordert klare Entscheidungen, klare Fronten, eine auf das nationale Deutschland gestützte Regierung, eine Führung des unteilbar vereinten Volkes: Adolf Hitler. In dieser Voraussetzung hat sich nichts geändert, weil es das Minimum darstellt, was die deutsche Freiheitsbewegung zu fordern berechtigt ist, falls sie eine Verantwortung übernehmen soll.“

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband

München, 29. Jan. Die heute hier tagende Verhandlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„Die heute versammelte Verbandssitzung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hat die durch die politische Entwicklung der letzten Tage geschaffene Lage geprüft und ist mit großer Sorge erfüllt, ob die nun notwendig gewordenen Entscheidungen Eurer Excellenz das Lebensrecht der arbeitenden Massen des deutschen Volkes ausreichend berücksichtigen werden. Eine durch ihre Forderungen in der Öffentlichkeit und durch die sozialpolitischen Verbindungen der Regierung von Papen gekennzeichnete sozialpolitische Revolution glaubt durch die jetzt zu erwartenden innerpolitischen Machtverschiebungen die Bahn frei zu bekommen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der seine sozialpolitische Interessenvertretung immer unter der Verantwortung vor den Lebensnotwendigkeiten des ganzen Volkes gestellt hat, erkennt bei seiner engen Verbundenheit mit den Volksschichten, auf denen die gegenwärtige Zeit am härtesten lastet, die tiefen Enttäuschungen durch die Entscheidung Eurer Excellenz und nur den Anblick einer Entfaltung Eurer Excellenz für die deutsche Zukunft im menschlichen Geschick. Eurer Excellenz politische Maßnahmen. Dieses geminderte Vertrauen würde den Fort einer ruhigen Entwicklung, den Ihre politische Führung bedeutet, taub verdrängen. Jede auf Ihre Machtmittel beruhende Reichsregierung, Herr Reichspräsident, kann nur dann

Kabinett Hitler im Vordergrund

Entscheidung spätestens Dienstag

Berlin, 29. Jan. 1933.

Am späten Abend des Sonntags stellte sich die innerpolitische Situation etwa folgendermaßen dar:

Die Verhandlungen des Herrn von Papen mit den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten und die Verhandlungen zwischen diesen beiden Gruppen sind am Nachmittag über weitergegangen. Sie sind aber noch nicht zum Abschluß gekommen und man glaubt, daß sich eine Klärung erst im Laufe des Vormittags von Montag ergeben wird.

Herr von Papen hat deshalb dem Reichspräsidenten in seinem Zwischenbericht am Sonntagmittag auch nur ein Bild dessen entwickeln können, was er mit den Gruppen der Nationalsozialisten und den Deutschnationalen gesprochen hat, ohne dabei schon mitteilen zu können, wie sich Hitler zu den Vorschlägen stellt.

In Berliner politischen Kreisen verlautete am Sonntagabend, daß Hitler seine Antwort bis gegen Mittag mit der Aussicht gestellt habe. Man muß jetzt aber wohl mit der Möglichkeit rechnen, daß die weitere Fühlung-

nahme erst am Montagvormittag erfolgt. In den beteiligten Kreisen glaubt man, daß Herr von Papen am Montagvormittag erneut zum Reichspräsidenten gehen wird, wenn konkrete Unterlagen über die Weiterführung seiner Willen vorliegen.

Weiter wird in beteiligten Kreisen entschieden behauptet, daß der gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit einer negativen Antwort der Nationalsozialisten zu rechnen sei, wie man auf manchen Seiten heute abend erwartet. Es wird hinzugefügt, daß die Verhandlungen natürlich so belastet seien, daß sich nähere Mitteilungen im Augenblick von selbst verbieten. Auf allen Seiten besteht aber der Wunsch, zu einer möglichst schnellen Klärung zu gelangen und deshalb könne man für Montag, spätestens für Dienstag mit der Entscheidung rechnen.

Angeichts dieser Situation hat es auch keinen Sinn, sich mit den Kabinettskandidaten zu beschäftigen, die in politischen Kreisen bereits fortgeführt werden. Man kann sich begnügen mit registrieren, daß bei all diesen Erörterungen immer noch ein Kabinett Hitler im Vordergrund steht.

Panflavin
PASTILLEN

Selbstverwaltung würde gestärkt,
und die „anschließende Fürsorge“ — für die nach Ab-

Über 10 Jahre

Raddom Herne schon vom 15. Januar 1923 ab als
 egelegt gegolten, aber erst am 19. Januar den Ein-
 marsch des französischen Militärs einschließend des
 Generalstabs erlebt hatte, dauerte es nur wenige
 Tage, bis die ersten Konflikte zwischen Besatzung und
 Einwohnern entzündeten. Sie spitzten sich zu schnell zu,
 als schon am 30. Januar die Verhaftung und Aus-
 weisung des Oberbürgermeisters Dr. Sporleder er-
 folgte. Diese spielte sich in folgender dramatischer
 Form ab:

Während Dr. Spörleder wegtransportiert wurde, tobte im Rathausjünglingshalle eine Stadtratsordenungssitzung. In dieser gaben Stadtratsordenungsmitglieder, Bürgermeister Dr. Sudkamp, Stadth. Hilke für die SPD und Stadth. Dr. Kraus für das Zentrum ihrer Entrüstung über die Verhaftung des Oberbürgermeisters Ausdruck. Dann wurde eine Kommission, bestehend aus einem Magistratsmitglied, zwei Stadtratsordenungs- und zwei Mitgliedern des Beiratsausschusses, zur Größlichkeit ernannt, um bei der Befragungsbeförderung gegen die Verhaftung des Stadtratsvorsitzenden zu protestieren. Diese „Audiens“ beim Kommandierenden General verlief ergebnislos. Inzwischen war aber Dr. Spörleder bereits auf dem Wege ins unbelebte Gebiet. Die Franzosen führten ihn mit dem Auto nach Offen und legten ihn dort aus. Von Offen aus schrieb er seinen Angehörigen, wo er stehe und daß er sich am nächsten Tage nach Linna begeben werde. Diese Ausstellung war der Anfang einer langen Kette von brutalen Eingriffen in die Leitung der Stadt und der Gefährdung der Bürger.

Stamm-Seele-Witten

Zwecks wirtschaftlicher Erhellung ihres Betriebes gründeten die Städt. Bochum, Herne, Witten und Banne-Gfcl mit der Bochum-Befenktandn-Strahenbahn-A.G. und der Westfälischen Strahenbahn GmbH im Jahre 1926 die Autobusgesellschaft Bochum-Herne-Witten GmbH, mit einem Stammkapital von 24 000 Mark. Die Gründung hatte nicht den gewünschten Erfolg, das Kapital erwies sich als zu schwach, schon nach kurzer Zeit arbeitete die Gesellschaft mit Unterbilanz. Im Jahre 1927 ergab sich ein Betriebsverlust von 33 000 Mark. Auf einer Gesellschaftsversammlung vom 28. März 1928 erklärte der Geschäftsführer der Gesellschaft, daß der Be-

Das Oberlandesgericht Hamm hat die Klage abgelehnt, indem es davon ausging, daß die in der maßgebenden Gesellschaftsvereinbarung anwesende Übergangsmeister der Beklagten gegen den Beschluß der Gesellschaft keinen Widerspruch erhoben habe, so daß mündlich formlos eine Einigung der Gesellschaft dahin zustande gekommen sei, die Verluste anteilig zu tragen. Diese gültige Vereinbarung muß die Beklagte gegen sich gelten lassen. Diese Entscheidung ist vom Reichsgericht, das die Revision der beklagten Stadtgemeinde zurückgewiesen hat, bestätigt worden, so daß die Stadt Wanne-Eickel ihren Verlustanteil nunmehr tragen muß. „Reichsgerichtsbefehle.“ (I 219/32. — Urteil des RG. vom 27. Januar 1933.)

Der Vizepräsident teilt mit:

~~CONFIDENTIAL~~ THE NEW YORK TIMES ONE HUNDRED YEARS AGO

für Herne

In ihrem eigenen Interesse kann den Steuerpflichtigen nur empfohlen werden, sich für ihre Steuerberatung nur der von der Steuerbehörde zugelassenen Personen zu bedienen."

prüfen?"

Dem in dem Artikel angezogenen freisprechenden Urteil vom Herner Amtsgericht betr. Minderalkohol-

Von Dr. Wolfgang Schmidt.

Anders sieht schon die besorgte Mutter die Sache mit dem Winter an! Das arme Kind wird sich bestimmt erkälten, denkt sie; es wird beim Eislaufen ein Bein brechen, beim Schneeballwerfen einen Stein an den Kopf bekommen und andere schreckliche Dinge mehr.

Natürlich muß eine Mutter wissen, daß ein Kind das in der Kälte herumgastollt hat, auch eine geeignete

Der Ruin von Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft

Von einem führenden Mittelständler wird der „Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz“ geschrieben:

„In den Tageszeitungen wird mit vollem Recht auf einen Vortrieb der österreichischen Fiskale hingewiesen, in welchem mit allem Nachdruck verlangt wird, daß Baue- und Handwerker wieder Geld zu billigen Zinsen erhalten sollen.“

Nachdem zur Grobhanter und Grobvertriebe Milliarden hinzugegeben wurden, scheint für den Mittelstand nicht mehr viel übrig zu sein. Wohl wird die Not des Mittelstandes anerkannt, aber nur mit Worten. In der „Deutschen Wirtschaftssatzung“, in Berlin herausgegeben, heißt es z. B.: „Mit Recht flagen die Unternehmungen der kleinen und mittleren Industrie über das Fehlen geeigneter Kreditquellen für die Befriedigung des Bedarfs nach langfristigen Anleihen und Finanzierungsanstreben.“

[illegible][illegible]

Es ist also dringend im eigenen Interesse davor zu warnen, daß die Schantwirte und Spirituushändler sich etwa verleiten lassen, ihre Sorgfaltspflicht unter dem Eindruck des herner Urteils zu vernachlässigen. Im Interesse des Lebensmittelverkehrs und der Verbraucherschaft haben sie die Pflicht, jede neue Partie ankommender Ware auf den vorgeschriebenen Weingeistgehalt zu prüfen.

Seit Donnerstag wird der Schüler Gerhard Fittau, 1. 1. 22 zu Mariensfelde geboren, zuletzt Harna, Kirchhoffstraße 2 wohnhaft, vermißt.

In Wanne-Eickel hatte sich eine Frau mit ihrem Kinde zu Bett begeben und vorher das elektrische Heizkissen eingeschaltet und dem Kinde ins Bett gegeben. Als die Frau am nächsten Morgen erwachte, nahm sie einen Brandgeruch wahr. Bei näherer

gentler geordnet wurde, entzündete sofort eine Gasflamme, wodurch auch das Oberbell Feuer fing. Der Brand konnte jedoch sofort durch die Wohnungsinhaberin gelöscht werden, so daß weiterer Schaden nicht entstanden ist. Verletzt wurde niemand.

Es macht den Eltern die Kleidung im Winter Kopfzerbrechen. Zum Aufenthalt: im Freien, wenn die Kinder in Bewegung sind, sollen sie nicht zu dick und warm angezogen sein, sonst geraten sie leicht in Schweiß und erkälten sich um so eher. Die vielen gestrickten Wolljacken sind solange warm, als kein

Die frühen Wintertage bergen auch Gefahren für das Auge des Kindes in sich. Wie oft sieht man Kinder bei ganz unzureichendem Licht ihre Schulaufgaben machen! Deshalb muß stets auf ausreichende Beleuchtung geachtet werden.

e |

* Ein Stoffbrand

entstand gestern nachmittag gegen 5,45 Uhr in einem Doppelwohnhaus im Rühlentamp durch Ueberhizen des Ofens in einem Brutraum. Das Feuer bedrohte auch die Wohnräume. Die Feuerwehr konnte durch energisches Eingreifen das Feuer löschen und auch Mobilar und einiges Kleinvieh retten; 36 Hühner kamen jedoch in den Flammen um. Der Schaden ist nicht unbedeutlich.

ereignete sich gestern abend zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenauto an der Ecke Schamrock- und Kronprinzenstraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Motorradfahrer mußte verletzt zu einem Arzt geschafft werden.

Auf dem Eise des Kanals kam gestern vormittag der Schiffer Erich A. aus der von-Waldbaulen-Straße so unglücklich zu Fall, daß er eine Gehirnerschütterung und einen Unterarmbruch erlitt. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

erhielt gestern nachmittag der Jugendliche Karl M. aus der Ringstraße einen derart unglücklichen Tritt, daß er mit inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

wurde Samstag früh in einer Reparaturwerkstätte auf einer hiesigen Zechen der Arbeiter Wilhelm M. aus der Hölstertauer Straße. Er hatte in der Nacht Reparaturen an Pumpenriemen durchzuführen und ist wahrscheinlich durch Gase offener Koksöfen betäubt worden. Er wurde in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Als Samstagmorgen mehrere Arbeiter einen schweren Ofen in einen Verkorraum auf einer hiesigen Sechse transportierten, löste sich, gerade als man auf einer mehrstufigen Treppe war, ein Pfensuk. Hierdurch konnte der Schreiner Martin F. den Ofen nicht mehr halten, und er fiel mit dem Ofen die Treppe hinab. Mit schweren Brüchen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Beim Verladen von Grubenhölzern kam auf einem hiesigen Seidenplatz ein Stapel ins Rollen. Die Hölzer fielen auf den Arbeiter A. B. der erhebliche Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus kam. — Der Schlepper Albert D. aus der Stründer Straße geriet in der Samstag-Morgensdacht unter Bergederlast und stürzte mit einem Armbruch und Querschußen dem Krankenhaus eingeliefert werden.

In der Nacht zum Freitag wurden aus einem Stall des Grundstücks Schaeferstraße 9 mittels Einbruch 4 große, silbergraue Kaninchen gestohlen. Wer kann über den Täter Angaben machen?

Am 26. gegen 17.30 Uhr wurde vor dem Hause Nummer 70 ein Herrenfahrrad, Marke un-
Nummer unbekannt, und in der Nacht zum 26. 1. aus
einem Stall des Grundstücks Mont-Cenis-Straße 200
mittels Einbruchs ein Herrenfahrrad, Marke Equis
Nr. 77 890 gestohlen. Der Unfall wird oermant.

Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 233 im Postamt Herne, ist eine Tischdecke sichergestellt, die vermutlich aus einem Diebstahl in einer Gastwirtschaft hervorgeht und deren Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Sie handelt sich um eine weiß-

etwa handbreiten grünen und weißgemusterten Streifen an zwei Stellen. Die Decke kann bei der eingangsnannten Dienststelle besichtigt bzw. vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

Die Teilnahmsliste an dem Berufswettstämpeln im GDR ist teilweise bis zu 30 Prozent hinter die Zahl der Anmeldungen zurückgeblieben. Was zum größten Teil auf die hier grossen Bedeutung der Berufswettstämpeln zu dem Zeitpunkt lag, als noch die verschiedenen Berufsstände die Inventuraufnahme bei den Firmen eine höhere Teilnahme verhin dert hat. In den Städten Bodum, Gellertsch-Buer, Herne, Herze, Wanne-Eickel und Wattenscheid nahmen 254 Beschäftigte, Handelskassierer, Goldschmied und Stellenanstellungsgangestellte am Berufswettstämpeln teil. Davon waren im Verkauf tätig ca. 35 Prozent. Die übrigen verteilten sich auf Rönig und Büro.

Stadt Wanne-Eidel.
(6) Doktorpromotion eines Wanne-Eideler katholische Theologen. Nach altbewährtem Ritus promovierte in der katholisch-theologischen Universität Münster Heinrich Wiedemann aus Wanne-Eidel mit dem Prädikat „Summa cum laude“. Die Dissertation behandelte: „Die Taufe in der Sackelbesehrnung“.

Die Familie an der Koggenstraße. Die in den 50er Jahren lebende Mutter wurde auf dem Transport zum Krankenhaus vom Tode ereilt. Als die Familienmitglieder die die Schmerztänke begleitet hatten, nach Hause zurückkehrten, mußten sie feststellen, daß hier der gleichaltrige, schwer erkrankte 22jährige Sohn ebenfalls vom Tode ereilt worden war.

der Gggenüber hürte nctern in der Nachmittagsstunde das Pferd eines Wanne-Gieblers kaulmanns und rief dabei den leichten Wagen um, jedoch ein auf dem Fußsteig nach Rensder Angestellter auf das Wäfler gefahren wurde, wobei er sich Kopf- und Armerletzungen, einen Bruch und eine schwere Quetschung am rechten Leiste sowie einen Schläfenblutdruck zuzog. Ein neben dem Wagen fahrender Radfahrer wurde durch den unmittelbaren Wagen ebenfalls auf das Wäfler gestoßen und so sich schwere Kopfverletzungen an.

7 Uhr wurde die 23 Jahre alte Ehefrau Ab. aus der
 Apprehensstraße in der Nähe ihrer Wohnung von drei
 unbekannten Burshen im Alter von 18 bis 17 Jahre

Die Wunde über einem Schlädelbruch. Lebens-
gefährlich verletzt liegt er im Krankenhaus da-
nieder. Die Polizei hat die Nachforschungen nach de-
lincen Rohlingen aufgenommen.

Einem
stimmungsl
die ersten
im Endspie
lungen, die
ungeheure
Schaller m
Schaller leg
benern auf
greiflicherm
des Lebens
Linke wur
Was die a
Pinde war
Einem
nachfolgend
bis Elener
König bei
Schon bei
mit den En

Ber

Der Bes
hielt am Se
ab, her non
punkt der T
Verhandnos
doh der Ber
russfuhballs
noch nicht ge
oder fuhre
Amateurere
Berufsfuhball
genommen le
trag, dem B
freie Hand a
teilen. Der
genommen. F
fuhung des
nicht weiter

Die Kasse
Die Einnah
Etat von 13
gaben Einsp
werden. Ein
Rollen für
für Jugendp
Das Jugendb

Aus

Vergleich, Märkt

Schwarz-W
Düsseldorf
Schwarz-W
Kazingen 0

SC. 07 Sor
Fortuna D
1811 Düff
SEW6. Ba
SC. 05 Dü

Riederrhein-Be

Homburger
Duisburger
Duisburger
SB. Düffern

Hamborn 0
BVB. Ruhr
Oberfels 0
Enkg. Ober
BVB. Spelba

Weßfalen-Bezir

BVB. Bielefe

SVBg. Herte
BVB. Sasnab
SC. 06 Mü
Gronau 09

Heim-Bezirk:

BVB. Ralan
Rhenania M
Kölner CIV
Blau-Weiß 0
Jugend Berg

SVW. Raesv
Bonner TB
Wilhelmsberg
Mittel 0:3

Mittelrhein-Bez

Koblenz 1900
Rheinland W

Rhein-Main-Bez

SpL. Siegen
BVB. Weßben
Siegen 05
BVB. 11

Westphalen-Bez

Tura Rassel
Aurhellen M
Wermannia

Letzte Meldungen. Bericht über das seitliche Leben

Grippeerkrankungen hemmen den D.R.-Sport

Bei dem schönen Wetter hätte man annehmen können, daß alle Spiele zum Austrag gekommen wären, doch die stark auftretende Grippe zwang viele Mannschaften zur Aufgabe der angelegten Spiele. In den ausgetragenen Spielen blieben auch diesmal Überzahlungen nicht aus. Als neue Gruppenmeister stellt sich Westfalia Welper vor.

Fußball-Gauklasse

Gruppe 1.

Germania Bochum — Rangendreer P. 2:2 R. 1:1
Wiemelshausen — Dahlhausen P. 3:1 R. 4:0
Tub. Weimar — Antonen Bochum P. 1:3 R. 3:4

Gruppe 4.

Sportfreunde 19 ausgefallen.

Arminia Bochum — Sportfr. 19 Herne P. 3:1 R. 3:2
Arminia Eidel — Sagonia Grumme P. 1:3 R. 0:3
Tub. Hamm — Preußen Bochum P. 3:1 R. 2:1

Die neue Niederlage der Sportfreunde wirkt diese nun endgültig aus dem weiteren Wettbewerb um die Spitze, der lachende Dritte ist Sagonia Grumme, diese zeigten in Eidel eine große Partie. Die Eidelers zeigten sich sehr gut, mußten sich aber, trotz zeitiger Überlegenheit, geschlagen beugen.

Gruppe 2.

In der Gruppe 2 gab es keine Meisterschaftsspiele. Alle Treffen waren von Grippeerkrankungen aus. Der Mittwochsabend Spielabend wird sich mit dieser Angelegenheit befassen müssen, da alle Ablagen in letzter Minute erfolglos.

Falkenhof 1. Jgd. — Sagonia Wanne-Eidel 3:0.

Beide Mannschaften mit starkem Erfolg antretend, zeigten trotzdem ein gutes Spiel. Beide Tore kommen sehr oft in Gefahr, vor allem das Wanner. Doch ist hier der Torwart kaum zu schlagen. Bis 10 Minuten vor Schluss stand das Treffen 0:0. Dann schied der Halbkreis Falkenhof 1. Jgd. aus, und mit 10 Mann traten die Falkenhof 1. Jgd. noch 3 Tore.

Falkenhof 1. Jgd. — Wader Reddinghausen 1:2.

Starke Kämpfe in der A-Klasse

Arminia Sodingen geschlagen.

Spt. 17 Wanne — Arminia Sodingen P. 3:1 R. 3:2
Wader Eidel — Teutonia Wanne P. 3:1 R. 4:2
Sagonia Wanne — Hohlhausen P. 3:0. Hohlhausen nicht angetreten.

In Röhlinghausen mußte Sodingen die zweite Niederlage dieser Serie einstecken. Wir hielten mit unserer Vorherrschaft. Augenblicklich sind die Wanner in bester Form und zeigten sich auch diesmal von der besten Seite. Alle Anstrengungen Sodingens nutzten nichts. Sportfreunde hielten den erregenden Vorstoß sicher und bringen nun den Tabellenführer in große Gefahr. Eine weitere Niederlage Sodingens, und es gibt lachende Dritte. — Hohlhausen zog es vor, abermals nicht anzutreten und überließ den Saronen so billige Punkte. — Wader, wie erwartet, schlug sich

Teutonia in Castrop. Wader hatte große Mühe, die eifrigen Teutonen zu schlagen. Der erneute Sieg gibt den Castropen neue Hoffnungen auf den Aufstieg zur Tabellen Spitze.

Noch keine Klärung in der B-Klasse

Elmar Herne — Habinghorst 1b P. 3:1 R. 2:0
Wader Eidel — Wader Eidel P. 3:1 R. 3:0
Arminia Sodingen — Siegfried Eidel ausgefallen
Hohlhausen 1b — Roland Wanne P. 0:3. Hohlhausen nicht angetreten.

Elmar landete einen Sieg, den die Mannschaft dringend benötigte. Habinghorst verlor verdient. — Roland Wanne kam zu billigen Punkten, da Hohlhausen nicht antrat.

Die Spiele der unteren Mannschaften.

A 2-Klasse.

Roland Wanne — Sportfr. 17 Wanne ausgefallen
Sportfreunde 19 Herne — Arminia Eidel R. 1:1
Falkenhof 1. Jgd. — Wader Eidel P. 3:0 R. —

Jugendspiel.

Falkenhof 1. Jgd. — Wader Eidel 1. Jgd. 1:2

Handball-Kreisklasse.

Westfalia Welper in großer Form.

Unifas Wanne — Welper P. 1:3 R. 1:9

Oerentrop — Arminia Eidel ausgefallen

Nun ist Westfalia Welper Gruppenmeister. Nach den gezeigten Leistungen bei Unifas zeigte sich klar, daß diese Mannschaft bestimmt die beste ihrer Gruppe ist. Technisch und spielerisch waren sie diesmal eine Klasse besser als Unifas, welche zwar stark geschwächt antraten, doch hätte auch die komplette Mannschaft gegen Welper nichts befehlen können. Das Spiel wurde unnötig hart durchgeführt. — Oerentrop sagte wegen Grippeerkrankungen ab.

Handball-Gauklasse

LuS Hordel — Elmar Herne ausgefallen.

Wegen Sterbefalles bei LuS Hordel wurde auch die Vorentscheidung in der 1. Gruppe der Gauklasse hinausgeschoben.

Handball-A-Klasse

Falkenhof 1b — Blau-Weiß Herne 1. P. 0:3 R. 0:10
Arminia Sodingen 1. — Elmar 1b P. 1:3 R. 3:8

Die erwartete Niederlage bei den Falkenhof 1b ist prompt eingetroffen. Der Sieg der Bauarbeiter ist um so höher zu bewerten, da bei den Falkenhof 1b eine Reihe Spieler der 1. Mannschaft mitwirkten, welche ohne Gegner waren. Grippeerkrankungen machten diese Maßnahmen notwendig. Die Blau-Weiß zeigten ein blendendes Spiel und siegten unter guter Schiedsrichtereileitung wie sie wollten. Auch in Sodingen gab es den erwarteten Sieg Elmars. Diese halten nun immer noch mit Blau-Weiß die Tabellen Spitze, doch steht Blau-Weiß gütlicher.

Germania siegte überzeugend Westfalia ließ sich knapp schlagen

Sodingen sicherte sich ein Unentschieden

Germania Herne — Essen-West 51 4:1 (3:1)

Trotzdem für beide Parteien sehr viel auf dem Spiele stand, belam man einen sehr flotten Kampf zu sehen, der immer in den Grenzen des Erlaubten blieb und auch mit genügend spielerisch schönen Momenten durchwurzelt war. Daß man einen fairen Kampf zu sehen bekam, dafür sorgte der wirklich Unparteiliche, der sich durch keine peinliche Genauigkeit schon bald den erforderlichen Respekt verschafft hatte. So blieb den Gegnern nur noch übrig, ihr spielerisches Können ungehemmt zu entwickeln. Hierbei zeigten die Germanen unbedingt ihre Überlegenheit, trotzdem sie mit einer Umstellung antraten, wobei Willenberg die Sturmführung und Kaiser den Mittelfeldposten übernahm. Anfangs wollte es noch nicht so recht klappen, als man aber eine Viertelstunde gepöbelt hatte, kam merklicher Fluß in die Herne Handlungen, wobei der Mittelfeldspieler seine Ballbehandlung oft gut an den Mann bringen konnte, so daß nach weiteren 3 Minuten die ersten Früchte seines Systems heranzuckelten. Eigenartig war es dann, daß innerhalb von knapp 3 Minuten 3 Tore fielen, zwei für Herne und eins für Essen. Während bei den Herne jeder auf dem Posten war, stellten sich im Verlauf des Spiels bei den Gästen gewisse Schwächen heraus, die aber in der zweiten Hälfte erst offensichtlich wurden und sich dann auch beim Sturm einbürgerten. Hatte das Spiel in der ersten Hälfte mehr ausgeglichene Charakter, so lagen in der zweiten Hälfte hauptsächlich die Germanen in der Offensive, trotzdem fiel nur noch ein Tor, weil die Gäste auf reichliche Abwehr Bedacht legten. Nur in den letzten Minuten flüchten die Gäste nochmals ernst vor, ohne aber erfolgreich sein zu können, da Herne Schlussmann für die gegnerischen Absichten durchaus kein Verständnis zeigte. Sollte den Herne nach diesem Erfolg nicht zu sehr der Ramm geschwollen sein, dann besteht begründete Aussicht, auch am nächsten Sonntag gegen Werne in Ehren bestehen zu können. Nur sollte der letzte hohe Potzflieg gegen Werne nicht die Grundlage irgendeiner Erfolgsmöglichkeit sein, sondern nur gewissenhafte Vorbereitung. Die Außenstürmer dürfen z. B. noch mehr Wert auf gute Außenpostierung legen.

Quert zeigten beide Mannschaften bei ihren Handlungen reichliche Bereitschaft, die Gäste aber früher ablegen und dann gefährlicher wurden. Bei den Germanen mußte der Mittelfeldspieler sich erst mal einleben, das Vorfeld hindern, um dann mit seinen Mittelfeldern die erfolgversprechendste Spielroute festzulegen. Es zeigten sich hierbei noch einige Schönheitsfehler, die aber nach 20 Minuten soweit behoben waren, daß es der Halbrechte zum erstenmal entscheidend einschlagen lassen konnte. Aber noch waren keine 2 Minuten verstrichen und die Gäste hatten auf etwas leichte Art den Ausgleich hergestellt, da sich Herne hinter Läufer und auch etwas der linke Verteidiger über eine Abwehrmaßnahme nicht einigen konnten. Gleich vom Anstoß aus markierte Herne Mittelfeldspieler in seiner Manier den zweiten Treffer und etwa 10 Minuten vor dem Baulenpfiff den dritten

Als nach Wiederanstoss Herne Mittelfeldspieler nach 5 Minuten Spielzeit einen Straßstoß nach playert ins gegnerische Gehäuse unterbringen konnte, stellten sich die Gäste mehr auf Abwehr ein, so daß die Germanen das Mittelfeld überlegen beherrschten, ohne aber weitere Erfolge erzielen zu können, weil der Essener Torwart sich auch den kritischsten Situationen sehr gut gemacht zeigte. Nur zum Schluss bemühten sich die Gäste ernsthaft um eine Verbesserung des Resultats, es blieb aber nur beim Bemühen.

Wie wichtig dieser Herne Sieg war, ergibt sich daraus, daß die Werne wider Erwarten Union Gefertigten mit 1:0 schlugen, so daß sie mit Germania die gleiche Punktzahl haben. Man darf daher zu nächsten Sonntag mit ganz verzweifelter Anstrengung der Werne rechnen. Germania ist also genügend gewarnt.

Essen 99 - Westfalia Herne 2:1 (1:0)

Westfalia weite gestern in Essen zum fünften Meisterschaftsspiel gegen den Tabellenführer. Das Spiel an der Hubertusburg nahm einen für Herne wenig erfreulichen Verlauf, denn man mußte sich ausgerechnet gegen diesen Gegner geschlagen bekennen. Sofort nach Spielanpfiff legte Essen los und drängt Herne in die eigene Hälfte. Es war schwer für Herne, sich aus dieser Bedrängnis zu befreien. Das Schlusdreieck mußte unermüdet viel Arbeit leisten. Auch das Aufseer hatte seinen leichten Stand. Ueberreichend kam das Spiel des Gastgebers dessen rechte und linke Flügelstürmer produktiv schafften und den ebenfalls flinken Halbkreisler ihre Sache erheblich erleichterten. Trotz dieser Drangerei verstand es das intensiv arbeitende Herne Schlusdreieck Tore zu vereiteln, wenn auch oft nur mit Mühe. Erst kurz vor der Pause glückte den Essenern das Führungstorg durch unglücklichen Schuss des Rechtsaußen. Nach dem Seitenwechsel kam Herne mit Dietmann auf durch, drängte weiter, der Ball wurde zur Ecke abgewehrt. Ein Verteidiger machte vor dem Torraum Hand, die Gäste erhielten einen Elfmeterball zu gesprochen, der vom Halbkreisler zum Gegenort verwandelt wurde. Die Essener Angriffsfreudigkeit, die sich gegenüber der ersten Hälfte etwas legte, ließ Herne verächtlich gefährlich durchbrechen konnte, ohne Erfolg zu haben. Auf beiden Seiten wurden erstaunlich viel Ecken geschossen, die aus der rechten Westfaliareihe kamen präzise und waren dem Essener Tor recht unangenehm. In der 30. Minute machte das Verhängnis. Die Essener Sturmreihe kam wieder auf vor das Herne Gehäuse, es sah kritisch aus. Der recht flinke Herne stand in der Abwehrstellung, unglücklich rutschte ihm das Leder vom Fuß weg an den verdunkelten Hüter vorbei ins eigene Tor. Zu einem billigen Siege hätte der Gegner nicht kommen können, bei der äußerlich schnellen und überlegenen Spielmanier der Herne. Sicher wird der Sieg der Essener diesen neuen Impuls geben, der Westfalia aber zur Mahnung dienen, jeden auch den unglücklichsten Momenten Gegner vollwertig und mit ganzer Hingabe entgegenzutreten.

1. Bezirksklasse

Ehrenfeld 1. - Sodingen 1. 2:2 (2:0)

Beinahe wäre der erste Auswärtssieg für Sodingen fällig gewesen, aber im gestrigen Spiel war alles gegen die Gäste gerichtet. Aber auch mit diesem einen Punkt kann Sodingen zufrieden sein, Karldens Vor- auslage: Unentschieden ist prompt eingetroffen. Also Ihr Sodingen Mannen: In allen Spielen ist der ge- strigte Eifer zu zeigen, nur dann bleibt man vor dem Abstieg bewahrt. Mit dem Anstoß der Gäste beginnt der gigantische Kampf, fürs erste entwickelte sich eine gleichwertige Partie, aber bald bemerkt man, daß die 1. Seite des Gastgebers Drang nach dem Tore hat. Der Ball wird jetzt dauernd dieser Seite zugespelt, wieselflink zieht denn jedermann der Spieler dem So- dinger Tore zu, aber aufmerksam ist das Sodinger Schlusdreieck, sowie der recht flinke, alles wird mit guten Schlägen fortbefördert. In der 27. Minute ist Ehrenfelds Linksaußen schneller am Ball, Sodingens Deckung ist unperfekt, und mit weitem Schrägschlag schießt Hr. 1. Die Gäste sind aber auch nicht müßig, ihre Erfolge sind aber nur 2 ergebnislose Ecken. Das 2. Tor für Ehrenfeld ist ein Absteiger. Einen Hand- eifer kann Sodingens Torwart halten. Mehrere klare Chancen sind für Sodingen bis zur Pause vor- handen, aber alles geht daneben, sogar das leere Tor kann man nicht finden.

Nach dem Wechsel ist nur eine Partie am Ball. Mit Lust sieht man jetzt die elegante Ballbehandlung der Grün-Weißen. Ehrenfeld kann sich gar nicht aus der Umklammerung frei machen. Immer forscher werden die Sodinger Angriffe, man merkt jetzt daß das Spiel für Sodingen noch nicht verloren ist, aber es will auch gar nichts glücken, zudem wird der Gast- geber auch in seinen Handlungen hart, ununterbrochen rennt Sodingen gegen die gegnerische Mauer an, end- lich in der 63. Minute fällt das erste Tor. Durch die- sen Erfolg aufgemunter, geht Drpel in den Sturm, immer gefährlicher wird Sodingen, aber erst in der 84. Minute fällt der Ausgleich. Salewski ist der Schütze beider Tore. Der Gastgeber ist total abge- kämpft für ihn kommt ein weiterer Erfolg nicht mehr in Frage, dagegen wird Sodingen immer gefähr- licher. Zwei sichere Tore gehen daneben, und als Schödel einmal einen Alleingang bis zum Ehrenfelder Tor macht, wird er so unfair gelegt, daß deswegen nur ein Strafstoß gegeben werden mußte, aber nicht geschah. Betreuer amte Ehrenfeld auf. Dann eröfnete der Schluspfiff und vielleicht brachte dieser Pfiff- mann Sodingen um den sicheren Sieg. Sodingen spielte ohne Fesseln und dennoch war dieses Treffen eines der besten. Ehrenfelds Mannschaft ist für man- chen Verein zu hart.

Sodingen Jr. — Westfalia Herne Jr. 1:3.

Welper — Halflingen 1:1
Witten 92 — Dahlhausen 0:1
Castrop 11 — Witten 07 2:1
Caer — Preußen Steele 2:1.

2. Bezirksklasse

In dieser Klasse waren vom Oerentrop Bochum ähnliche Spiele wegen des Frostes abgelehnt worden.

Spiel und Sport — Grün-Weiß 1:0.

Es entwickelte sich ein flottes Spiel, welches trotz Überlegenheit der Spiel und Sportler nicht in einem höheren Torerlöst seinen Ausdruck fand. Der Sturm,

welcher nun in 4 Spielen 4 Tore traf, muß sich um- bedingt wieder zu seiner früheren Form zurückfinden. Blau-Weiß Wanne — Sp. u. Sp. Hohlhausen 3:1.

Fortuna 1. — Fortuna Drever-Neß 1. 2:0 (1:0)

In diesem Spiel gaben die Herne trotz zahlreicher Erfolge jederzeit den Ton an, konnten aber bei der starken Verteidigung in jeder Halbzeit nur ein To- anbringen.

Fortuna 2. — Fortuna Drever 2. 3:3

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Cannes.

1. A. Prohibition — Red Baumfist; 2. A. M. Jagdbrennen; 3. A. Mont Real — Renaissance; 4. A. Montebello — Raefiro; 5. A. Epeby Roy — De- jiris.

Sonstige Sportnachrichten.

Pettifer ging L. o.

In London gab es am Donnerstagabend den mit Spannung erwarteten Schwergewichtskampf zwischen Peterfen und Jack Pettifer. Der Kampf ging über 15 Runden. Peterfen war der weitaus beweglichere und schnellere Boxer. Schon in der ersten Runde mußte Pettifer zu Boden, erholte sich jedoch so gut, daß er in der 6. Runde seinen Gegner durch die Seite schlug. Nach weiteren recht dramatischen Runden nahm der Kampf für Pettifer in der 12. Runde ein unerfreuliches Ende. Peterfen landete einen gewal- tigen rechten Kinnhaken, der Pettifer für die Zeit zu Boden streckte.

Noch ein Uebertritt zur D.L.

Nachdem in der vergangenen Woche der Polizei- SB. Münster den Verbandwechsel vom DSB. zur D.L. vollzogen hat, hat in einer stark besuchten Mit- gliederversammlung am vergangenen Samstag nun auch der Polizei-SB. Reddinghausen einstim- mig beschloßen, zur Deutschen Turnerschaft überzutre- ten. Der Münsterlandgau des Turnvereins Westfal- en-Lippe hat durch diese beiden Vereine besonders im Handball bedeutend an Stärke zugenommen.

Fußballspiele unter Polizeischutz

Die letzten Ausschreitungen gegen den Schiedsrich- ter im Breslauer Meisterschaftsspiel zwischen B.S. 06 und B.S. haben dazu geführt, daß die Polizeieine in Zukunft verpflichtet sind, staatliche Polizei zu den Spielen der ersten Mannschaften heranzuziehen. Je- denfalls herrliche Zeiten.

Interessante „C“Auto-Rundfrage.

Die große Berliner Sportzeitung „C“Auto hat vor- kurzem an ihre Leser die Frage gerichtet: „Wie hei- ßen die 40 besten Rasse und Touristen der Tour de France?“ Die Antwort wird jetzt veröffentlicht. Da- nach hat bei den Rassen Arkadambaud vor S. Pelier, A. Meris, Pelissier, Ronse, Di Baco, Stäpel, Ste- ranoff, Leburq, Camusso, Guerra, Renaire, Ro- senti, Bonduel und Thierbach die meisten Punkte erhalten, während bei den Touristen die „por popul“ für Bernard vor Buttafuchi, Cornes, Mazegit, Guirmand, Reubard, Paul De Drogo, Barthelema, Deceiz und Maucclair entschied.

Die Bedeutung der Eisenbahnvereine im Ruhrgebiet

Soziale Fürsorge bei der Reichsbahn.

Die sehr weitgehenden Wohlfahrtsleistungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für ihre Personal- find aus mancherlei Veröffentlichungen und Darstel- lungen bekannt. Weniger bekannt dürfte jedoch im allgemeinen die von den Reichsbahnbediensteten selbst geschaffenen und als Selbsthilfsleistungen des Personals betriebenen Wohlfahrts- und Fürsorge- organisationen sein, die in herbeizugewandten Maße das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und die große Bedeutung kameradschaftlicher Wohlfahrtspläne

für den Einzelnen wie auch für die Gesamtheit er- kennen lassen. Besonders lehrreich haben sich hier die Eisenbahnvereine mit ihren Bestrebungen auf dem Gebiet der Gesundheits- und Familienfür- sorge bewährt.

Eisenbahnvereine sind rein berufständische Ver- eine, die bei einem sehr geringen Beitrag, alle Be- diensten an einem Dienstort, vom obersten Beam- ten bis zum Arbeiter, auf dem Boden der Kamerad- schaftlichkeit unter Ausschluß aller politischen, gemein- schaftlichen konfessionellen oder sonstigen Unterlie- gungen zusammenfassen; sie pflegen in erster Linie das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Eisenbahner und die Verbundenheit mit ihrem Beruf. Ein wesentlicher Teil dieser Bestrebungen der Eisenbahnvereine be- steht in der Fürsorge für in Not geratene und durch äußere Umstände wirtschaftlich oder gesundheitlich hilfsbedürftig gewordene Mitglieder und deren An- gehörige. Durch

Zusammenfassung der 75 örtlichen Eisenbahn- vereine innerhalb des Direktionsbezirks Essen zu einem „Bezirksverband“ mit zusammen 25 000 Mitgliedern

ist die Grundlage für ein leistungsfähiges, zentrales Hilfswerk gegeben worden.

Die „Fürsorge“ des Bezirksverbandes der Eisen- bahnvereine Essen ist besonders die gesundheit- liche Betreuung der Bediensteten aus durch- Vermittlung von Heilstätten und Kur- auf- enthalten, insbesondere bei Tuberkulose und durch Entzündung von gesundheitlich gefährdeten Kindern. Im engsten Zusammenwirken mit den kommunalen Fürsorgestellen werden die in Frage kommenden Kinder ausgewählt und auf ärztliche Vorcheck in Erholungs- und Kurorte verbracht. Der erhebliche Umfang dieser Leistungen zum Wohle der hilfsbedürftigen Reichsbahnfamilien erhebt wohl am besten die Tatsache, daß

im Jahre 1932 allein mehr als 2100 Kinder (aus Essen allein 580) und rund 1700 Erwach- sene in Kur- und Erholungsorten Aufnahme finden konnten.

Die Kinder fanden z. T. Aufnahme in einem vom Bezirksverband selber betriebenen Kinderheim.

Neben dieser Tätigkeit des Bezirksverbandes sind aber auch die einzelnen Ortsvereine bemüht, ihren hilfs- und unterstützungswürdigen Mitgliedern die Lage zu erleichtern. So hat z. B. der 1903 gegrün- dete „Eisenbahnerverein Groß-Essen“, dem rund 2100 Bedienstete in Essen (ohne die später eingemeindeten

Bororte) als Mitglieder angehören, wie alljährlich auch in diesem Jahre eine großzügige

Weihnachtskassaktion

durchgeführt. Im Zusammenwirken mit dem Eisen- bahn-Frauenverein Groß-Essen war es möglich, an 500 bedürftige Familien Pakete mit Stoff für Bett- und Leibwäsche sowie Lebensmittel im Werte von je rund 14 Mark zu überreichen. Daneben sind an 144 Vereinsmitglieder mit geringerem Einkommen Be- rathungen in Höhe von je 10—22 Mark gewährt wor- den. Insgesamt hat allein der Eisenbahnerverein Groß- Essen für seine diesjährige Hilfsaktion mehr als 6400 Mark aufwenden können und dadurch den bedürftigen Mitgliedern eine lässbare und sehr willkommene Hilfe geleistet werden lassen.

Vereinskalender

Jungmännerverein St. Bonifatius. Heute abend 8 Uhr ist wichtige Sitzung der Führerschaft im Jugend- saal. Wichtige Tagesordnung. Pünktliches Erschei- nen eines jeden ist Pflicht. Der Präzident.



Nach Gottes hl. Willen entschlief Samstag nachmittag 2.30 Uhr infolge Schlaganfalles unter- lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Bernhard Schollbrock

nach langem Krankenlager, versehen mit den Tröstungen unserer hl. kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstor- denen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne-Wankau, Wanne-Eidel, Datteln, Essen, Düsseldorf, Wittenbrück, den 28. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nach- mittag 3.15 Uhr vom Trauerhause, Wittenbr. 19, aus statt.

Das Seelenamt ist Donnerstag morgen 8.15 Uhr in der St. Marien-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese Anzeige als solche.

Weißes Waren-Edelwaren

Günstigste Kaufgelegenheit hochwertiger Weißwaren zu unglaublich niedrigen Preisen.

Nessel

einfach breit, westfälisches Fabrikat Meter 0,32, 0,16, 0,12

Hemdentuch

gutes Fabrikat Meter, 0,32, 0,25, 0,18

Kronentuch

unsere erprobte Hausmarke Meter 0,58, 0,48

Linon

80 cm breit, prima Qualität, für Bettwäsche Meter 0,48, 0,25

Bettuch-Nessel

154 cm breit, solide Qualitäten Meter 0,45, 0,38

Haustuch

150 cm breit, teils mit verstärkter Mitte, für Bettücher, Meter 0,78, 0,48

Handtuch-Gebild

gute Gebrauchsware, Meter 0,18, 0,09

Gerstenkorn-Gebild

56 cm br., weiß mit rotem Rand Meter 0,38, 0,28

Drell-Gebild

rein Leinen, kräftige Qualität Meter 0,38

Trockentücher

55/55 cm, rot-weiß kariert, Stück 0,24

55/75 cm, rot-weiß kariert, Stück 0,29

Tischtücher

vollgroß, Schaffmuster Stück 1,45, 0,95

Damast-Tischtücher

130/160 cm groß, vollgebleicht Stück 2,45, 1,85

Dekorations-Voile

ca. 110 cm breit, neue farbenfrohe Ausmusterung Meter 1,95, 1,45, 0,98

Stores-Meterware

ca. 200 cm hoch, aus gutem Oberstoff und mit Klappeldurchsätzen, Meter 0,78, 0,48

Fantasie-Voile

ca. 150 cm breit, moderne Kleinmuster Meter 1,95, 1,75, 1,45

Klappelspitzen

mit passenden Einsätzen, in sortierten Breiten Meter 0,12, 0,08, 0,05

Wäsche-Stickereien

in solider Ausführung, Meter 0,24, 0,18, 0,12

Bett-Stickerei

ca. 10 cm breit, Spitze und Einsatz Meter 0,24, 0,18

Stickerei-Träger

in nur hübschen Filetmustern Meter 0,18, 0,12, 0,08

Wäsche-Stickerei

moderne Gittermuster, Coupon 2,30 Meter 0,28, 0,24, 0,18

Klappel-Hemdenpassen

darunter besonders hochwertige Qualitäten Stück 0,18, 0,12, 0,08

Herren-Oberhemden

weiß, teils ganz durchgemustert Stück 2,45, 1,95

Herren-Biberhemden

vollgroß, ungebleicht Stück 1,45, 0,95

Unterziehschlüpfer

gute Qualitäten Stück 0,65, 0,45, 0,38

Mitteldede

60/60 cm, Haustuch, gezeichnet, Stück 0,28, 0,28

Handtuch

60/125 cm, Haustuch, mit bunfarbigem Indanthrenrand Stück 0,68

Sonder-Angebot!

Großer Posten Teneriffa-Decken

in allen Größen und Ausführungen außerordentlich preiswert!

Damast-Tischtücher

130/215 cm groß, gute Qualität, moderne Blumenmuster Stück 2,85

Halbleinen Tischtücher

130/160 cm gr., schöne Jacquardmuster, hervorragend im Gebrauch, Stück 2,85, 2,25

Landhaus-Gardinen

neue moderne Muster, ca. 60 cm breit Meter 0,28, 0,18, 0,10

Fantasie-Etamine

150 cm breit, hübsche Muster Meter 0,65, 0,48, 0,38

Prima Schweizer Vollvoile

110 cm breit Meter 0,85

Damen-Trägerhemden

vollgroß, mit hübsch. Festongarnierung, teils mit farbiger Blende Stück 0,58, 0,38

Damen-Trägerhemden

aus gut. Hemdentuch, mit breit. Feston u. hübschem Motiv garniert, Stück 0,98, 0,68

Schulterfalu-Hemden

aus gutem Wäscheuch, mit Festongarnierung Stück 0,98, 0,68

Schulterfalu-Hemden

in solider Qualität, für starke Damen Stück 1,95, 1,25

Damen-Nachthemden

mit kurzem Arm und farbiger Blende, teils mit Milflour-Besatz Stück 1,25, 0,98

Damen-Schlafanzüge

mit kurzem Arm, aus guter Macroware, teils mit breit. Revers, Stück 2,95, 1,95, 0,95

Damen-Zierschürzen

aus Batist, mit Feston und Hohlraum Stück 0,98, 0,78

Servierschürze

vollgroß, mit hübscher Festongarnierung Stück 1,45, 0,98

Damen-Hemden

Länge 70/75 cm, 2 mal 2 gestrickt, Stück 0,38

Tischdede

120/150 cm, gezeichnet Stück 0,85

Tischdede

130/160 cm, aus gutem Haustuch, gezeichnet Stück 1,25

Kissen-Bezüge

glatte, aus Nessel oder Cretonne Stück 0,58, 0,38

Kissen-Bezüge

solide Grundware, mit Glanzgarn-Bogen Stück 0,98, 0,68

Kissen-Bezüge

aus Linon, mit reicher Hohlraumgarnierung Stück 1,35, 0,98

Parade-Kissen

aus Linon, mit Klappelspiegel Stück 0,98

Parade-Kissen

4seitig, mit Spitze und Einsatz garniert Stück 1,25, 0,98

Parade-Kissen

4seitig, mit Feston-Einsatz und Faltchen-Garnierung, Stück 2,95, 1,95

Bettücher

ca. 140/215 cm, aus gutem Haustuch Stück 1,85, 1,45

Bettücher

ca. 150/220 cm, Halbleinen, mit Hohlraum Stück 2,45

Großer Posten

kunstseidene

Decken

130/160 cm groß, in hübschen Pastelltönen Stück 2,45, 1,85

Trockentücher

Halbleinen, 55/55 cm, rot-weiß kariert Stück 0,29

Trockentücher

55/75 cm, rot-weiß kariert Stück 0,38

HERNE, Bahnhofstraße



Der
Til. Berl
Schleier
dem Reichsprä
gekau überre
genommen
der Gefährte b
von Schleier
Hollmacht
Tages verl
Der Reichs
Lage zu sel
Lage ihm die
Im Anstalt
her empfing
Reichsstan
ihn damit, De
führen, um f
Bildung au
Lage möglich
Ergänzend
Herr von Pa
Reichspräsident
Hilfers vor
Der Reichspr
lenket, Herr
gebracht, die
fassung und
Die G
Die A
Von zufälli
von Schleier
Bericht über die
Regierung ihren
sprechend im R
fassung nur dan
der Herr Reichs
zur Verfügung
burg erklärte,
gebenen Lage n
von Schleier
Reichsregierung
Echte
Zu der Unt
Händenburg
werden noch fol
fänger von Sch
bei Vollendung
1. Die Bildung
Reichsregierung
zuang H
2. eine auf ita
Reichsreg
ation a
die übrigen
3. ein über
Fasinet
das gejamte
Ein solches K
machien gegenü
habe Reichsfan
das R unter d
auf eine Partei
jamten Teilentl
Da
Kommunisten
- Berlin, 2
reaktion hat die
nachmittag beim
Anhalt der Kon
am Dienstag
Tagesordnung
sitten wollen in
Lieb
„Jahome, n
Franz sprach?“
Dem Mann
hört, wie sein
Hemstert gest
besteht jetzt kei
selber!
Er streicht i
„Jahome,
„Jena hem
Sie starrt
düstere Feuer
„Sie ist jet
geht schweren
reht gerade no
verfuht hatte.
Draußen ha
Der Horizont
scharfer Wind
„Es zieht h
Hektor schla
Herrn erkannt
„Noch Besu
späht über die
Nichtig, da
heran, von ein
durch den Heid
„Für Euch
Besendinderpa
iet, ein sonnen
gezeichnetes Weib
stroh holen.
Am Himm
schwarzen Gew
rer Wiederkehr
Kantier

Der Rücktritt des Reichskabinetts

Hindenburg für Verfassungsregierung mit dem Reichstag / Wird Hitler Reichskanzler? / Regierungssturz in Paris

Der schicksalsschwere Samstag

21. Berlin, 28. Jan. Reichskanzler von Schleicher hat im Laufe der Aussprache mit dem Reichspräsidenten die sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Reichspräsident hat es angenommen und ihn mit der vorläufigen Führung der Geschäfte beauftragt.

Von Schleicher hatte vom Reichspräsidenten die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages verlangt.

Der Reichspräsident glaubte nicht in der Lage zu sein, bei der augenblicklichen politischen Lage ihm diese Vollmacht geben zu können.

Im Anschluß an die Unterredung mit von Schleicher empfing der Reichspräsident den ehemaligen Reichskanzler von Papen und beauftragte ihn damit, Verhandlungen mit den Parteien zu führen, um festzustellen, ob eine Kabinettsbildung auf parlamentarischer Grundlage möglich wäre.

Ergänzend verläuft in unterrichteten Kreisen, daß Herr von Papen möglicherweise schon bald dem Reichspräsidenten die Kanzlerschaft Adolf Hitlers vorlagene werde.

Der Reichspräsident hat, wie weiter ergänzend verlautet, Herrn von Papen den Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Lösung im Rahmen der Verfassung und mit dem Reichstag zu suchen.

Die Gründe für den Rücktritt

Die Auflösungs Vollmacht verweigert

Von zuständigen Stellen wird mitgeteilt: Reichskanzler von Schleicher erklärte heute dem Reichspräsidenten Bericht über die Lage und erklärte, daß die gegenwärtige Regierung ihrem Charakter als Präsidialregierung entsprechend im Reichstag ihr Programm nach ihrer Auffassung nur dann zu vertreten in der Lage wäre, wenn der Herr Reichspräsident ihr

die Auflösungs Vollmacht

zur Verfügung stelle. Reichspräsident von Hindenburg erklärte, diesem Vorstoß habe er nicht entsprechen zu können. Reichskanzler von Schleicher erklärte darauf den Gesamtrücktritt der Reichsregierung.

Schleicher sah drei Möglichkeiten

Zu der Unterredung zwischen Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler von Schleicher werden nach folgende Einzelheiten bekannt: Reichskanzler von Schleicher hat die Auflösungs Vollmacht, daß drei Lösungsmöglichkeiten vorhanden seien:

1. Die Bildung einer parlamentarischen Regierung, die hauptsächlich nur unter Führung Hitlers möglich sei;
2. eine auf starke Volksströmungen gestützte Minderheitsregierung, die sich hauptsächlich auf die Nationalsozialisten, möglicherweise auch auf die übrigen Gruppen der Rechten stützen könnte;
3. ein über den Reichstag hinausgehendes Präsidialkabinett, wie das gegenwärtige als Sachwalter des gesamten Volkes.

Ein solches Kabinett müßte aber auch die nötigen Vollmachten gegenüber dem Reichstag haben. Gewarnt habe Reichskanzler von Schleicher vor einem Kabinett, das sich unter dem Namen eines Präsidialkabinetts nur auf eine Partei stütze und daher Angriffen aus der gesamten Öffentlichkeit ausgesetzt sein würde.

Der Reichstagsrat soll tagen

Kommunisten verlangen sofortige Einberufung.

— Berlin, 28. Jan. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat die Einberufung des Reichstages für heute nachmittag beim Reichspräsidenten beantragt. Da nach Ansicht der Kommunisten der Reichstag unbedingt am Dienstag, allerdings in einer veränderten Tagesordnung, zusammenzutreten müsse. Die Kommunisten wollen in der Sitzung beantragen, die Reichsliste

des Haushaltsausflusses über die Winterhilfe und über die Papen-Rückzahlung vom 14. Juni auf die Tagesordnung zu setzen.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichstagsrat spätestens am Montag zu der veränderten politischen Lage Stellung nimmt.

Dienstag keine Reichstagsitzung

4. Berlin, 28. Jan. Wie das Hauptbüro des Reichstages mitteilt, fällt die Reichstagsitzung, die für Dienstag vorgesehen war, aus. Der Reichstagsrat ist für Dienstag nachmittag 3 Uhr einberufen worden.

Die christlichen Gewerkschaften an den Reichspräsidenten

Die christlichen Gewerkschaften Deutschlands haben heute an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm:

„Hochachtungsvoll! Die christlichen Gewerkschaften Deutschlands haben heute an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm: Wir vertrauen darauf, daß der Herr Reichspräsident diesem Winter fest ein Ende bereitet. Angehörige der christlichen Gewerkschaften sind nicht auf eine Herabsetzung der Arbeitsbedingungen einverstanden. Wir bitten Sie, die Angelegenheit in der Zusammenkunft des ganzen Volkes zu behandeln. Christliche Gewerkschaften Deutschlands.“

Papens Auftrag

Sonderung der Möglichkeiten

4. Berlin, 28. Jan. 1933.

In maßgebenden Kreisen rechnet man damit, daß die Aufgabe, die Herr von Papen übernommen hat, nicht sehr lange Zeit beanspruchen wird, sondern schon am

Kabinetts Boncour gestürzt

Die Kammer lehnte Steuererhöhung ab

4. Paris, 28. Jan. 1933.

Die Regierung Paul Boncour ist heute früh in der Kammer bei Beratung des Gesetzesentwurfes, die direkten Steuern um 5 Prozent zu erhöhen, mit 350 gegen 193 Stimmen gestürzt worden.

Dieses Abstimmungsergebnis wurde dadurch herbeigeführt, daß die Sozialisten sich weigerten, bei dem Regierungsentwurf mit den Radikalen und Sozialrepublikanern zu gehen.

Ueber den Regierungsentwurf war im Finanzkomitee der Kammer nicht entschieden worden. Der Finanzkomitee hatte die Abweisung, d. h. Zurückweisung des betreffenden Gesetzes, verlangt. Gegen diese Zurückweisung hatte Ministerpräsident Paul Boncour in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt.

Wie es zum Sturz kam

4. Paris, 28. Jan. 1933.

In den frühen Morgenstunden kam es zu einer dramatischen Steigerung der Verhandlungen in der Kammer, als man sich den Punkten zuwandte, über die zwischen der Regierung und dem Finanzkomitee noch keine Einigung erzielt werden konnte. Es handelte sich dabei insbesondere um die Erhöhung der direkten Steuern um 5 p. h. Die Regierung verteidigte den Entwurf, daß der Arbeitslohn gleichzeitig durch Abkürzung und Steuererhöhungen gedeckt werden müsse. Paul Boncour erklärte, daß die Regierung in dem Bewußtsein sei, auf die Unterstützung der Sozialisten rechnen zu müssen, die Vertrauensfrage stelle. Anschließend griff Herr Boncour in die Aussprache ein und verteidigte den

Montag zu Ende geführt sein kann. Dabei wird besonders unterstrichen — was in unserer Berichterstattung bereits zum Ausdruck kam —, daß Herr von Papen

keineswegs mit der Regierungsbildung beauftragt worden ist, sondern nur die Aufgabe hat, die Möglichkeiten zu prüfen, die sich für eine Mehrheitsbildung ergeben. Praktisch bedeutet das, daß Herr von Papen feststellen hat, ob ein Kabinett aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Zentrum möglich ist.

Viele Sondierungen haben auf den Verhandlungen, die bereits zwischen den

Varianten der Harzburger Front

festgefunden haben und nach Beratungen aus unterrichteten Kreisen schon ziemlich weit gehen.

Zunächst wird Herr von Papen sich mit Hitler in Verbindung setzen, um festzustellen, ob er eine Koalition mitmachen würde. Dann wird der Reichspräsident von der Antwort Hitlers unterrichtet werden, und es wird sich zeigen müssen, ob die Annäherung leicht möglich ist, die im November nicht herbeigeführt werden konnte.

Wenn diese erste Etappe der Aufgabe des Herrn von Papen zurückgelegt ist, wird er sich

auch an das Zentrum wenden,

damit geklärt wird, ob sich das Zentrum in die Verhandlungen einlassen läßt, die augenblicklich schon zwischen den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen im Gange sind. Das Zentrum müßte dieses neue Kabinett unterstützen, indem es entweder aktiv in ihm vertreten ist, oder es wenigstens toleriert. Wahrscheinlich wird Herr von Papen ein Kabinett Hitler vorlegen.

Hitler verläßt über Sonntag Berlin

Hitler hat im Laufe des Samstagvormittags Berlin verlassen und vorwiegend über den Sonntag wieder zurück zu fahren. Im Zusammenhang damit verlautet von nationalsozialistischer Seite, daß die grundsätzlichen Fragen über die Bildung der neuen nationalen Front soweit geklärt sind, daß Hitlers Heimreise nicht mehr erforderlich sei. Selbstverständlich habe Hitler seinen Anspruch auf die Kanzlerschaft aufrecht und er werde auch von den anderen Beteiligten anerkannt.

Standpunkt der Regierung. Darauf bezieht der Sozialistenführer Jean Guieu in die Tribüne. Er behauptet die Regierung, nicht auf ihrem Standpunkt zu beharren und betonte gleichzeitig den Willen zur Zusammenarbeit. Die von den Sozialisten geleiteten Opfer hätten jedoch nicht gebracht werden. Die Sozialisten seien daher gezwungen, gegen die Regierung zu stimmen. Es kam dann zu der bereits gemeldeten Abstimmung, bei der die Regierung mit 350 gegen 193 Stimmen in die Minderheit verlegt wurde.

Die Sieger der Kammerwahlen vom Mai v. J. führen für

die Sünden der früheren rechtsgerichteten Regierung.

Die Steuererhöhung, die vorgeschlagen werden mußte, haben in Frankreich einen Zustand geschaffen, der wohl noch selten beobachtet wurde: Die Beamten, die von einer Gehaltssteigerung bedroht waren, die die Kriegsopfer, die ihre Pensionenansprüche geltend machen, der gesamte Kreis der Arbeiter hatten dem Kabinett Boncour den Krieg erklärt. Auch die seit langem Hand eine Regierung unter einem solchen Druck der Straße wie die Regierung Paul Boncour. Dazu kam, daß Finanzminister Chéron sich die Abweisung der Mittelparteien und der Rechtsparteien dadurch ausgesetzt hat, daß er ihnen in dem Augenblick den Rücken kehrte, als er die Entscheidung zum zweiten Male in einem seiner Kabinette aufgenommen hatte. Dabei war Chéron die getreue Persönlichkeit, die Paul Boncour als Finanzminister finden konnte.

Nachdem Finanzminister Chéron am Donnerstag 3 Milliarden neue Einkünfte vorgelegt hatte, konnte man der Ansicht sein, daß die Gefahr vorläufig beseitigt sei. Der Paul Boncour hatte in seiner Regierungserklärung der arbeitenden Bevölkerung und dem Kleinrentnern Versprechungen über Erhöhung der direkten Steuern gegeben, die er halten mußte. So ist nun in einem außerordentlich heißen Augen-

blick eine Entscheidung entstanden — selbst, wenn die Bedingung bis zum 31. Januar um Mitternacht ein neues Budgetmittel bewilligt sein muß. Nach den Regeln des parlamentarischen Systems müßte der Präsident der Republik jemand mit der

Neubildung des Ministeriums

befahren, der aus der Mehrheit genommen ist, die das Kabinett Paul Boncour führte. Diese Mehrheit ist sich zusammengesetzt aus den Mittel- und Rechtsparteien und aus den Sozialisten. Es wird dem Präsidenten der Republik kaum anderes übrig bleiben, als wiederum einen Ministerkabinett zu berufen, der auf der gleichen Grundlage wie Paul Boncour aufbauen kann. Vor allem wird

Daladier als Kandidat

genannt, der im Kabinett Herriot Minister für öffentliche Arbeiten war. Er gehört dem linken Flügel der Radikalsocialisten an. Daladier wird die Aufgabe der Regierungsbildung betraut werden, die den Sozialisten ein sehr umfasses Programm vorzulegen. Wenn die Sozialisten auf dieser Grundlage eine Beteiligung an der Regierung ablehnen sollten, würde Daladier, so nimmt man an, eine Rekrutierung nach rechts unternehmen und den Versuch machen, eine Konzentration zu schaffen. Auf alle Fälle kommt es darauf an, eine feste Regierungsmehrheit für ein finanzpolitisches Programm zu schaffen, da der Haushalt die wichtigste Frage bleibt. Inzwischen wächst der Preßdruck nach einer neuen Regierung. Daladier wird sich um diese Aufgabe zu kümmern.

Die Unterjochung in Dresden

4. Dresden, 28. Jan. Zu den blutigen Vorgängen im Reglerheim am 25. Januar wird mitgeteilt: Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist am 27. und 28. Januar durch das Amtsgericht Dresden ein Verhör von und zwischen der Opfer vorgenommen worden. Danach sind von den neun Toten drei durch Schüsse getötet worden, einer durch Bruch eines Kopfes, einer durch einen durch Stiefel in der Nierengegend. Von den übrigen Getöteten sind drei ertritten, einer ist an Herzschlag und zwei sind an Schußverletzungen gestorben. Schußverletzungen wunden diese Opfer nicht auf. Von den nur verletzten Personen haben vier Schußverletzungen und sechs Quetschungen erlitten. Vernehmungsbefehl ist in seinem Fall. Zwei Personen sind bereits aus dem Krankenhaus entlassen.

Unruhen in Memel

4. Memel, 28. Jan. Am Samstag kam es in Memel zu schweren Arbeitslosenaustritten. Um 10 Uhr legte sich ein Zug von etwa 1000 Arbeitslosen aus der Stadt und dem Kreis Memel zum Direktorengebäude in Bewegung. Die Polizei hatte die Straßen um das Direktorengebäude abgeriegelt und trieb die Demonstranten mit Gummiknüppeln und Gewehrfeuern zurück. Aus dem Demonstrationszug wurde mit Steinen geworfen, wodurch auch einige Passanten verletzt wurden. Zwei Polizeibeamte wurden durch Messerhiebe erheblich verletzt. Ein Teil des Demonstrationszuges war in die Marktkirche eingebogen und hatte dort Schaulustler eingeschlagen und einige Markthändler geplündert. Die Minderheiten wurden durch die Markthändler zu räumen, wurden aber durch Schreie und Schüsse zurückgehalten. Die Polizei nahm einige Arbeitsführer fest und verhaftete auch einen Minderheitenführer. Die Lage ist gespannt.

Tombenauflage in Philadelphia

4. New York, 28. Jan. Wie aus Philadelphia gemeldet wird, wurde auf der Villa des bekannten Rechtsanwalts und Bankiers John D. Rockefeller eine Bombe geworfen, die das Gebäude zerstörte. Die Frau des Reichsanwalts wurde getötet, die drei Töchter, der Sohn und die Sekretärin erlitten Verletzungen. Die Bombe, die in italienischen italienischen Kreisen in Amerika sehr bekannt ist und als Freund Mussolinis gilt, führte wenige Minuten nach dem Anschlag von einem Busch bei einem in der Nähe der Villa. Die Familie hatte in letzter Zeit in Italien gewohnt und war erst vor kurzem nach Amerika zurückgekehrt. Die Polizei glaubt, daß der Anschlag ein Werk der antisozialistischen Bewegung ist. Man befürchtet weitere Anschläge.

Großfeuer im Schloß Schwandegg bei Zürich

4. Basel, 28. Jan. In der Nacht zum Samstag ist im Schloß des Reichshaus des Schloßes Schwandegg bei Wallingen ein Großfeuer ausgebrochen. Die Einrichtung wurde größtenteils zerstört. Der Reichshaus, der im 18. Jahrhundert erbaut wurde, ist vollständig abgebrannt. Die Brandursache ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß man im Schloß mit der Ölheizung eine eingetretene Wasserleitung aufbauen wollte. Die Flammen, die von der Anstalt für Epileptische in Zürich sich in Familienpflege im Schloß befanden, konnten in Sicherheit gebracht werden.

Er wartet vergebens auf Antwort. Nach einem schnellen Händedruck ist sie in der Dunkelheit verschwunden.

Franz schreiet fürbass, mit seinen Gedanken bei der fernen Geliebten, die in Gefahr ist, einem Verbrecher anheimzufallen. Immer wieder quält ihn der Gedanke, wie er sie vor dem Schurken retten könne. Wie nun, wenn dieser die Angabe Janoschows bestritt? Hat er, Franz, Beweise?

Ein Schatten huscht unfern hinter einem Ginsterstrauch. Unwillkürlich bleibt Franz stehen und lugt vorsichtig nach der Richtung.

Er muß sich gedrückt haben, denn sein gutes Auge entdeckt nichts; vielleicht war es ein aufgeregtes Wild, das sich wieder gebückt hat.

Wie oft ist Franz diesen Weg im Mondenschein wie in dichter Finsternis gegangen, ohne daß er auch nur die leiseste Furcht empfunden hätte. Jetzt aber hat er ein unbehagliches Gefühl, über das er sich nicht Rechenschaft geben kann.

Unweit von der Landstraße steht ein dümmelndes, vorhängt ein Baum ab, unter dem sich ein Schlangenhäuser befindet. Mutter Anna, Franz fallen die Sagen ein, die sich an die Stelle knüpfen und abends am Kaminfeuer der Hofe erzählen. Da ist ein Bauer von der Kirmes heimgekehrt, und als er bei Mutter Anna anlangte, wurde ihm von unheimlichen Sinnen das Pferd im Laufe ausgeführt; der Bauer schmerzte, daß er nicht mehr bei vollen Sinnen gewesen sei. Die Pferde der Bauernhufen, die nachlässigste von beiläufigen, wurden hier plötzlich anwesend und haben sofort still. Eine dritte Geschichte: Der Gräbnerbauer hat einmal nach einem Pferdehieb am Mitternacht den Ort verließ und grausige Stimmen vernommen, die ihm, dem starken Mann, die Schloßtür öffnen wollten; am andern Morgen lag ein toter Menschlein in seinem Bett. Mutter Anna, das vom Gräbnerbauer ins Haus gekommen wurde; als es vier Jahre alt war, verschwand es spurlos.

Franz hat stets über die Mitternachtlichen Sagen, seine Mutter und seit dem ersten Mal, als er sie sah, hat er sich nicht von ihnen losgerissen.

(Fortsetzung folgt)

Ueber Wasser

Niederdeutscher Roman / Nachdruck von J. Ingendaay / verboten

14. Fortsetzung.

„Jahome, wie heißt das Mädchen, von dem der Franz sprach?“

Dem Mann geht ein Licht auf: Die Witz hat gehört, wie sein junger Freund ihm die Liebe zu Vena Hemstert gestanden hat, und die Witz — für Jan besteht jetzt kein Zweifel mehr — liebt den Franz selber!

Er streicht ihr zärtlich den Kopf. „Jahome, wie heißt das Mädchen?“

„Vena Hemstert!“

„Sie starrt wieder regungslos vor sich hin; ein düsteres Feuer brennt in ihren dunklen Augen.“

„Sie ist jetzt am besten allein!“ denkt Jan und geht schweren Herzens hinaus zu seinem Besuch. Das geht gerade noch, daß sich seine Deern in den Franz verknüpfte hatte. Was sollte das noch geben!

Draußen hat sich inzwischen die Natur verändert. Der Horizont hat schmutzgelbe Färbung, und ein scharfer Wind weht von den holländischen Hügeln.

„Es zieht herauf!“ sagt Jan. „Hörst du nicht, wie ein Signal, das von seinem Herrn erkannt wird.“

„Nach Belust?“ Jan tritt einige Schritte vor und späht über die vom Staub umwühlte Heide.

Richtig, da hinten bewegt sich ein Planwagen eiligt heran, von einem Mann und einer Frau mühsam durch den Heidefeld gezogen.

„Für Euch wars Zeit!“ empfängt sie Jan. Ein Befehlshaberpaar ist es, das vor dem Gewitter flüchtet, ein sonnenderbrannter Mann und ein ebenso gezeichnetes Weib, die nun zwei Kinder aus dem Wagenstreck holen.

Am Himmel ist es dunkel geworden. Aus dem schwarzen Gewölbe fahren die Blitze in immer schnellerer Wiederkehr und der Sturm rückt an Tür und Fen-

Jan ist mit Franz ins Haus gegangen. Er nimmt aus dem Schrank die gemachte Kerze und zündet sie an. So ist frommer Brauch am Niederrhein, von den Vätern übernommen und von den Kindern den Eltern überliefert. Der milde Schein der Kerze parabolisiert die grelle Flamme des Blitzes, ihr leises Knistern das Brüllen des Sturmes.

Nun kommt er auf mehreremal nach von den holländischen Hügeln geritten, der wilde Sturmgele, und schleudert die Blitze, hier in den gelben Heidefeld, dort in den lumpigen Wäldern.

„Ach, glaube an Gott den Vater“, betet der Heidebewohner am Stuhle knieend den Rosenkranz laut vor.

Nicht bleiche Furcht vor der Naturgewalt ist es, die seine Lippen bewegt: Furcht kennt er nicht. Aber wenn Gott im Himmel spricht, beugt er sein Knie; das ist die Stunde, da er dem Beherrscher der Natur den Tribut des Untertanen zollt.

Ein fast minutenlanges Aufkommen des Blitzes erfüllt die Stube mit blendendem Licht, und ein fürchterlicher Donnersturm macht die Grundmauer des Hauses erzittern, das nach der Wie von einem Einsturz folgt.

„Es hat eingeschlagen!“ sagt Jan. Er erhebt sich und sieht nach. Das Haus ist unversehrt, aber der Wind bläst vor der Tür ein Getöse; ein schwerer Blitz liegt abgeplattet am Boden.

Mit dem schweren Schlag schlingt die Faust des Gewitters gedrohen zu sein; langsame Kräfte des Blitzes, und dummer rollt der Donner.

Das Befehlshaberpaar hat an dem Gebet nicht teilgenommen; der Mann hat sich auf der Wirtsbank niedergelegt und schnarcht mit dem Donner um die Wette, die Frau breitet ein Spiel Karten auf den Tisch: ihre Augen blinzeln Franz einladend an, der ihr als heftiges Objekt ihrer Wahrnehmung erscheinen mag. Als das nicht fruchtet, bietet sie ihr Dienste direkt an. Franz lehnt ab.

Bei der Anlehnung ist er mit einem Vorfallshinhalten erwacht; an den Tisch herantretend erklärt sie sich bereit.

Die Wahrsagerin mischt die Karten, läßt das junge Mädchen abnehmen, mischt wieder, verteilt dann die Karten in vier Häufchen von je sieben und ein Häufchen von vier Karten und lenkt die vier ersten untereinander in Reihen von links nach rechts und unter

die vierte Reihe das Häufchen von vier Karten, aber umgekehrt von rechts nach links. Dann zeigt sie auf Herz Dame und die ihr benachbarten Karten und legt sie aus: Du liebst einen Mann; aber böse Mächte stellen sich zwischen Euch; Ihr werdet getrennt und der Mann verläßt Dich. Eine überaus große Nachricht wird Dir gebracht, der auf dem Fuße Unheil folgt.

Hüte Dich vor dem falschen Mann! Das Weib hat schnell kombinierend Beziehungen zwischen Franz und Witz angenommen, und will sich durch ihren Spruch an dem jungen Mann rächen für die Weigerung, sich von ihr wahrigen zu lassen.

Auf das Mädchen haben die Worte schlicht Eindruck gemacht. Jahome, dem das Tun mißfällt, verhindert eine Fortsetzung:

„Nicht Eure Karten zusammen, Frau; wir haben genug davon.“

Widerstrebend gehorcht das Weib.

An dem Augenblick ist ein Räuschenhören in nächster Nähe der Hütte, bei dem Witz zusammenfährt. Bald darauf verläßt sie Zimmer und Haus. Fragend blickt Franz den Freund an, der mit den Achseln zuckt:

„Es ist eine Eigenart von ihr. Oft streift sie stundenlang durch die Heide. Passieren kann ihr nichts“, beruhigt er, „dafür ist Hektor da!“

Da der Gewitterregen aufgehört hat, entschließt sich Franz das bald zum Aufbruch.

Draußen steht Jan's Nichte, die ihn anscheinend erwartet hat. Ihr bleiches und verärgertes Benehmen ist Franz aufgefallen, er schrieb es aber der Gewitterfurcht zu, obwohl es ihm auch sonderbar erschien, daß dieses Naturkind solche Schwermutswandlungen haben könne.

„Die tapere Witz hat Angst vor dem Blitz“, scherzt er und reicht ihr die Hand zum Abschied.

Sie bringt kein Wort hervor, sondern umschließt nur seine Rechte mit festem Druck.

Immer sonderbarer kommt sie ihm vor. Als er in freundschaftlichem Mißgefühl ihre Hand streicht, bricht plötzlich ein wildes Weinen los; der Körper des Mädchens wird von Krämpfen erschüttert. Franz steht ratlos vor diesem elementaren Gefühlsausbruch, den er sich nicht erklären kann.

„Was hast Du, Kleine? Weinst Du es mir nicht, sagst Du, vielleicht kann ich Dir helfen.“

